Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 16

Artikel: [s.n.]
Autor: Boulanger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407742

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 31. August 1929. DER Nr. 16 - 12. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Postfach Zürich 18 Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

Im Punkte der Religion rechnen es sich die Menschen zur Ehre an, immer in der Kindheit und in der Barbarei zu bleiben.

Boulanger: Le christianisme dévoilé.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8.-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt.

Die religiöse Einstellung während der verschiedenen Denkstufen der Menschheit.

Eine soziologische Betrachtung.

Von Paul Krische.

(Schluss.)

e) Der soziologische Begriff.

Marx und Bebel nähern sich bereits einer soziologischen Begriffsfassung der Religion. Sie halten sie für ein Hilfsmittel, mit dem der Mensch die Nöte einer ungerechten Wirtschaftsordnung sich erträglich macht. Marx nennt sie deshalb einmal das Opium der Völker. Beide sind darum der Ansicht, dass mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Religion überflüssig sei. *Bebel* bekennt darum ausdrücklich: «Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser.»

Die soziologische Untersuchung der Religionserscheinungen in den verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschheit stellt zunächst fest, dass die Religion eine die menschliche Entwicklung von Anbeginn begleitende kulturgeschichtliche, hochbedeutende Erscheinung ist. Diese Tatsache allein sollte es bedenklich erscheinen lassen, kurzerhand ein Aufhören von menschlichen Schöpfungen vorauszusagen, ohne die bisher Menschendasein sich nicht abgespielt hat. Wenn man allerdings den Begriff so eng fasst, dass man darunter die persönliche Beziehung zu einem höheren Wesen sieht, ist es erlaubt, das Aufhören der Religion in diesem Sinne mit der Aufgabe eines höheren Wesens anzunehmen. Es gibt aber bereits Religionen wie der Confuzinismus, die in ihrer reinen Form keinerlei persönliche Beziehungen zu höheren Wesen kennen. Jede soziologische Befassung mit dem Religionsproblem, mit den vielgestaltigen religiösen Formen vom Seelen-, über den Ahnen-, Dämonen- zum Naturkult, zur Erlösungsreligion, zum Pantheismus führt zu der Erkenntnis, dass es sich bei der Religion wie bei allen Gesellschaftserscheinungen um ein Gemeinschaftsproblem handelt. Wie alle anderen Gemeinschaftsformen, ist es aus der ursprünglichen Form des Sippenkommunismus über die verschiedenen patriarchalischen Herrschaftsformen zu stärkeren Gemeinschaftsformen übergegangen und gibt in Uebereinstimmung mit den verschiedenen Gesellschaftszuständen verschiedene Gemeinschaftseinstellungen zu der Natur und den Menschen.

Soziologisch betrachtet, ist es also nicht angängig, ein Aufhören der Gemeinschaftsart, die Religionsformen schuf, anzunehmen; wahrscheinlicher ist eine Ablösung der bisherigen Religionsformen durch andere Formen der Gemeinschaftseinstellung zur Mitwelt. Dem haben oft schon Sozialisten Ausdruck gegeben, und zwar dadurch, dass für sie der Sozialismus mit seinem Gehalt an stärksten Gemeinschaftszielen freier Menschen die neue Religionsform ist. Etwas von diesem Empfinden leitet auch die, allerdings nicht soziologisch eingestellten Vertreter des christlichen Sozialismus, wenn sie auch den, soziologisch betrachtet, irrigen Weg gehen, den Sozialismus, ein Gebilde der Epoche des Hochkapitalismus, mit einer Religion zu verbinden, die als Erzeugnis der Barbarei (Judentum) und des Frühkapitalismus (Christentum) ganz andersartige Gemeinschaftseinstellung hat. (Mitleidsethik gegenüber der sozialistischen Solidarität.)

Es ist interessant, festzustellen, wie die soziologische Befassung mit dem religiösen Problem geradezu zwangsläufig zur Auffassung führt, dass es im letztern ein Gemeinschaftsproblem ist.

So gibt z. B. der katholische Philosoph und Soziologe *Max Scheler* [1]) folgende Erklärung vom Wesen der Religion: «Lebensgemeinschaft der Person und des überindividuellen Ganzen der Gruppe mit einer heiligen Macht.»

f) Der psychologische Begriff.

Die soziologische Betrachtung, die sich lediglich mit den religiösen Formen der verschiedenen Gesellschaftsepochen befasst, bedarf der Ergänzung durch psychologische (seelenkundliche) Forschung, um das religiöse Problem in seiner Ganzheit zu würdigen. Die psychologische Untersuchung klärt uns über die Richtung auf, die in der Folge der verschiedenen religiösen Formen wahrzunehmen ist. Sie führt uns gleichfalls zu der Einsicht, dass die Religion ein in seiner Stärke und Lebensfülle geradezu einzigartiges Erzeugnis des nach Gemeinschaft verlangenden gesellschaftlichen Menschen, ein Erzeugnis seines sozialen Triebes ist. Der Soziologe *Müller-Lyer* [2]) kommt dieser Auffassung nahe, indem er sagt: «Religion ist, ihrem ursprünglichen Wesen nach, der Drang, zu helfen, oder in noch höherem Grade der Drang nach Hilfe».

Alle bisher angegebenen Begriffe arbeiten in der Art der alten beschreibenden «Naturgeschichte»; sie beschreiben, aber sie dringen nicht in das seelische Gefüge. Erst durch solche psychologische Analyse kommt man auf das Kennzeichnende. Es ist nicht das «Unbekannte», das *«übersinnliche* Wesen». Einige Religionen haben Formen derart, andere nicht. Als allen noch so verschiedenen Religionsformen gemeinsam Kennzeichnendes ist vielmehr der Gemeinschaftstrieb festzustellen. Mit dieser Einsicht in das religiöse Wesen wird eine ausserordentliche Erweiterung des religiösen Kraftursprungs auf alles Sein vertreten, ähnlich, wie *Haeckel* [3]) die Ursprünge des Seelischen bis in das Mineralreich verfolgt. Ueberall beobachten wir in der Natur die Abneigung gegen das Alleindasein, die Furcht vor der Einsamkeit. Ueberall in der Natur arbeitet der Geselligkeitsdrang. Wie sich die kleinsten Teile jedes Stoffes, die Atome, gesellen, so die Kristalle, die

[1]) *Max Scheler:* Die positivistische Geschichtsphilosophie des Wissens und die Aufgaben einer Soziologie der Erkenntnis. Kölner Vierteljahrshefte für Sozialwissenschaften 1921. Verlag Duncker & Humblot. Leipzig 1921.

[2]) *F. Müller-Lyer:* Der Sinn des Lebens. 2. Auflage. Verlag Albert Langen, München 1919.

[3]) *E. Haeckel:* Kristallseelen.